

Zahme Xenien

*Ille, velut fidis arcana sodalibus, olim
Credebat libris; neque, si male cesserat, unquam
Decurrens alio, neque si bene: quo fit, ut omnis
Votiva pateat veluti descripta tabella
Vita senis.* Horat. Sat. II, 1.30–34

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Zahme Xenien I

Ich rufe dich, verrufnes Wort,
Zur Ordnung auf des Tags:
Denn Wichte, Schelme solchen Schlags,
Die wirken immerfort.

5

*

»Warum willst du dich von uns allen
Und unsrer Meinung entfernen?«
10 Ich schreibe nicht, euch zu gefallen;
Ihr sollt was lernen!

*

15 »Ist denn das klug und wohlgetan?
Was willst du Freund' und Feinde kränken
Erwachsne gehn mich nichts mehr an,
Ich muß nun an die Enkel denken.

20

*

Und sollst auch DU und Du und du
Nicht gleich mit mir zerfallen;
Was ich dem Enkel zuliebe tu,
25 Tu ich euch allen.

*

Verzeiht einmal dem raschen Wort,
30 Und so verzeiht dem Plaudern;
Denn jetzo wärs nicht ganz am Ort,
Wie bis hieher zu zaudern.

*

35

Wer in der Weltgeschichte lebt,
Dem Augenblick sollt er sich richten?
Wer in die Zeiten schaut und strebt,

Nur der ist wert, zu sprechen und zu dichten.

40

*

»Sag mir, worauf die Bösen sinnen!«

Andern den Tag zu verderben,

45 Sich den Tag zu gewinnen;

Das, meinen sie, heiße erwerben.

*

50 »Was ist denn deine Absicht gewesen,

Jetzt neue Feuer anzubrennen?«

Diejenigen sollens lesen,

Die mich nicht mehr hören können.

55

*

Einen langen Tag über lebt ich schön,

Eine kurze Nacht;

Die Sonne war eben im Aufgehn,

60 Als ich zu neuem Tag erwacht.

*

»Deine Zöglinge möchten dich fragen:

65 Lange lebten wir gern auf Erden,

Was willst du uns für Lehre sagen?«

Keine Kunst ists, alt zu werden,

Es ist Kunst, es zu ertragen.

70

*

Nachdem einer ringt,

Also ihm gelingt,

Wenn Manneskraft und Hab

75 Ihm Gott zum Willen gab.

*

Den hochbestandnen Föhrenwald

80 Pflanzte ich in jungen Tagen;

Er freut mich so! – ! – ! – Man wird ihn bald

Als Brennholz niederschlagen.

*

85

Die Axt erklingt, da blinkt schon jedes Beil;
Die Eiche fällt, und jeder holzt sein Teil.

*

90

Ein alter Mann ist stets ein König Lear! –
Was Hand in Hand mitwirkte, stritt,
Ist längst vorbeigegangen;
Was mit und an dir liebte, litt,
95 Hat sich woanders angehangen.
Die Jugend ist um ihretwillen hier,
Es wäre törrig zu verlangen:
Komm, ältele du mit mir.

100

*

Gutes zu empfangen, zu erweisen,
Alter! geh auf Reisen. –
Meine Freunde
105 Sind aus einer Mittelzeit,
Eine schöne Gemeinde:
Weit und breit,
Auch entfernt,
Haben sie von mir gelernt,
110 In Gesinnung treu;
Haben nicht an mir gelitten,
Ich hab ihnen nichts abzubitten;
Als Person komm ich neu.
Wir haben kein Konto miteinander,
115 Sind wie im Paradies selbender.

*

Mit dieser Welt ists keiner Wege richtig;
120 Vergebens bist du brav, vergebens tüchtig,
Sie will uns zahm, sie will sogar uns nichtig!

*

125 Von heiligen Männern und von weisen
Ließ' ich mich recht gern unterweisen;
Aber es müßte kurz geschehn,
Langes Reden will mir nicht anstehn.
Wornach soll man am Ende trachten?
130 Die Welt zu kennen und sie nicht verachten.

*

Hast du es so lange wie ich getrieben,
135 Versuche wie ich das Leben zu lieben.

*

Ruhig soll ich hier verpassen
140 Meine Müh und Fleiß;
Alles soll ich gelten lassen,
Was ich besser weiß.

*

145

Hör auf doch, mit Weisheit zu prahlen, zu prangen,
Bescheidenheit würde dir löblicher stehn.
Kaum hast du die Fehler der Jugend begangen,
So mußt du die Fehler des Alters begehn.

150

*

Liebe leidet nicht Gesellen,
Aber Leiden sucht und hegt sie;
155 Lebenswoge, Well auf Wellen,
Einen wie den andern trägt sie.

Einsam oder auch selbänder,
Unter Lieben, unter Leiden,
Werden vor- und nacheinander
160 Einer mit dem andern scheiden.

*

Wie es dir nicht im Leben ziemt,
165 Mußt du nach Ruhm auch nicht am Ende jagen:
Denn bist du nur erst hundert Jahr berühmt,
So weiß kein Mensch mehr was von dir zu sagen.

*

170

Ins holde Leben wenn dich Götter senden,
Genieße wohlgemut und froh!
Scheint es bedenklich, dich hinaus zu wenden,
Nimm dirs nicht übel: allen scheint es so.

175

*

Nichts vom Vergänglichen,
Wie's auch geschah!
180 Uns zu verewigen,
Sind wir ja da.

*

185 Hab ich gerechterweise verschuldet
Diese Strafe in alten Tagen?
Erst hab ichs an den Vätern erduldet,
Jetzt muß ichs an den Enkeln ertragen.

190 *

»Wer will der Menge widerstehn?«
Ich widerstreb ihr nicht, ich laß sie gehn.
Sie schwebt und webt und schwankt und schwirrt,
195 Bis sie endlich wieder Einheit wird.

*

»Warum erklärst du nicht und läßt sie gehn?«
200 Gehts mich denn an, wenn sie mich nicht verstehn?

*

»Sag nur, wie trägst du so behäglich
205 Der tollen Jugend anmaßliches Wesen?«
Fürwahr, sie wären unerträglich,
Wär ich nicht auch unerträglich gewesen.

*

210
Ich hör es gern, wenn auch die Jugend plappert;
Das Neue klingt, das Alte klappert.

*

215
»Warum willst du nicht mit Gewalt
Unter die Toren, die Neulinge schlagen?«
Wär ich nicht mit Ehren alt,
Wie wollt ich die Jugend ertragen!

220 *

»Was wir denn sollen?
Sag uns, in diesen Tagen.«
225 Sie machen, was sie wollen,
Nur sollen sie mich nicht fragen.

*

230 »Wie doch, betriegeischer Wicht,
Verträgst du dich mit allen?«
Ich leugne die Talente nicht,
Wenn sie mir auch mißfallen.

235 *

Wenn einer auch sich überschätzt,
Die Sterne kann er nicht erreichen;
Zu tief wird er herabgesetzt,
240 Da ist denn alles bald im Gleichen.

*

Fahrt nur fort, nach eurer Weise
245 Die Welt zu überspinnen!
Ich in meinem lebendigen Kreise
Weiß das Leben zu gewinnen.

*

250
Mir will das kranke Zeug nicht munden,
Autoren sollten erst gesunden.

*

255
Zeig ich die Fehler des Geschlechts,
So heißt es: Tue selbst was Rechts.

*

260
»Du Kräftiger, sei nicht so still,
Wenn auch sich andere scheuen.«
Wer den Teufel erschrecken will,
Der muß laut schreien.

265 *

»Du hast an schönen Tagen
Dich manchmal abgequält!«
270 Ich habe mich nie verrechnet,
Aber oft verzählt.

*

275 Über Berg und Tal
Irrtum über Irrtum allzumal,
Kommen wir wieder ins Freie!
Doch da ists gar zu weit und breit;
Nun suchen wir in kurzer Zeit
280 Irrgang und Berg aufs neue.

*

Gibts ein Gespräch, wenn wir uns nicht betrügen,
285 Mehr oder weniger versteckt?
So ein Ragout von Wahrheit und von Lügen,
Das ist die Köcherei, die mir am besten schmeckt.

*

290
Kennst du das Spiel, wo man, im lustgen Kreis,
Das Pfeifchen sucht und niemals findet,
Weil mans dem Sucher, ohn daß ers weiß,
In seines Rockes hintre Falten bindet,
295 Das heißt: an seinen Steiß?

*

Mit Narren leben wird dir gar nicht schwer,
300 Versammle nur ein Tollhaus um dich her.
Bedenke dann, das macht dich gleich gelind,
Daß Narrenwärter selbst auch Narren sind.

*

305
Wo recht viel Widersprüche schwirren,
Mag ich am liebsten wandern;
Niemand gönnt dem andern –
Wie lustig! – das Recht zu irren.

310

*

Stämme wollen gegen Stämme pochen,
Kann doch einer, was der andere kann!
315 Steckt doch Mark in jedem Knochen,
Und in jedem Hemde steckt ein Mann.

*

320 Hat Welscher-Hahn an seinem Kropf,
Storch an dem Langhals Freude;
Der Kessel schilt den Ofentopf,

Schwarz sind sie alle beide.

325 *

Wie gerne säh ich jeden stolzieren,
Könnt er das Pfauenrad vollführen.

330 *

»Warum nur die hübschen Leute
Mir nicht gefallen sollen?«
Manchen hält man für fett,
335 Er ist nur geschwollen.

*

»Da reiten sie hin! wer hemmt den Lauf?«
340 Wer reitet denn? »Stolz und Unwissenheit.«
Laß sie reiten! da ist gute Zeit,
Schimpf und Schade sitzen hinten auf.

*

345

»Wie ist dirs doch so balde
Zur Ehr und Schmach gediehn?«
Blieb' der Wolf im Walde,
So würd er nicht beschrien.

350

*

Die Freunde

O! laß die Jammer-Klagen,
355 Da nach den schlimmsten Tagen
Man wieder froh genießt.

Hiob

Ihr wollet meiner spotten:
Denn, ist der Fisch gesotten,
360 Was hilft es, daß die Quelle fließt!

*

Was willst du mit den alten Tröpfen?
365 Es sind Knöpfe, die nicht mehr knöpfen.

*

Lass im Irrtum sie gebettet,
370 Suche weislich zu entfliehn;
Bist ins Freie du gerettet,
Niemand sollst du nach dir ziehn.

Über alles, was begegnet,
Froh, mit reinem Jugendsinn,
375 Sei belehrt, es sei gesegnet!
Und das bleibe dir Gewinn.

*

380 Ins Sichere willst du dich betten!
Ich liebe mir inneren Streit:
Denn, wenn wir die Zweifel nicht hätten,
Wo wäre denn frohe Gewißheit?

385 *

»Was willst du, daß von deiner Gesinnung
Man dir nach ins Ewige sende?«
Er gehörte zu keiner Innung,
390 Blieb Liebhaber bis ans Ende.

*

»Triebst du doch bald dies, bald das!
395 War es ernstlich, war es Spaß?«
Daß ich redlich mich beflissen,
Was auch werde, Gott mags wissen.

*

400
»Dir warum doch verliert
Gleich alles Wert und Gewicht?«
Das Tun interessiert,
Das Getane nicht.

405 *

»So still und so sinnig!
Es fehlt dir was, gesteh es frei.«
410 Zufrieden bin ich,
Aber mir ist nicht wohl dabei.

*

415 Weisst du, worin der Spaß des Lebens liegt?

Sei lustig! – geht es nicht, so sei vergnügt.

(1395 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/gediletz/chap339.html>